

Schöne, bunte Arbeitswelt

GESTALTUNG. Wenn sich Mitarbeiter im Büro wohlfühlen sollen. Drei Beispiele.

VON ASTRID MÜLLNER

Die Immobilienbranche entdeckt das Wohlbefinden. Begriffe wie Attraktivität, Ambiente, Proportionen und Farbenwahl finden sich zögerlich, aber doch immer häufiger im Wortschatz von Büroentwicklern und Bauträgern.

Keine Angst, aus der zahlen-, daten-, faktenorientierten Branche wird kein Streichelzoo. Dieser Trend basiert auf Ergebnissen der Arbeitsforschung, die in jüngster Zeit verstärkt auf die enge Verbindung von Wohlbefinden und Produktivität verweist. Und die Player beginnen zu diskutieren, ob nachhaltiges Bauen, moderne Arbeitswel-

ten und Mitarbeiterorientierung bei der Bürokonzeption auch ein Instrument im Kampf um Marktanteile sein könnten. Nicht nur als Marketingstrategie, um sich von anderen Anbietern abzuheben, sondern durchaus auch aus Rentabilitätsgründen.

Zufrieden und produktiv

Den Zusammenhang zwischen Performance, Produktivität und Wohlbefinden erforscht beispielsweise das Office Innovation Center der deutschen Fraunhofer-Gesellschaft, das sich das Ziel gesetzt hat, Lösungen rund um die Bürowelt der Zukunft zu finden. Wie wichtig dabei der „Wohlfühl-Aspekt“ im Büro ist, zeigen empirische Stu-

dien: „Die Human-Qualität wird in äußerst hohem Maße von der Attraktivität der Büroumgebung beeinflusst“, wird in einer Untersuchung erklärt. Und dieses menschliche Kapital wiederum „trägt stark zur Office-Performance bei“. Raumproportionen, hochwertige Möblierung, Abwechslung und Individualität zählen, so das Office Innovation Center, zu den „Soft Success Factors“ von Immobilien. Ein weiterer wichtiger Punkt für die Experten der Fraunhofer-Gesellschaft: der Mut zur Farbe, im Speziellen zu warmen Tönen.

Für Karl Friedl, Geschäftsführer von Bene Consulting, gliedert sich das Wohlbefinden im Büro in vier Bereiche. Die oben genannte Farbgestaltung etwa ist ein Teil der „emotionalen Qualität“. Wie Gemeinschaftsräume und Treffpunkte gestaltet sind, gehört zur „sozialen Qualität“. Die „physikalische Qualität“ wiederum betrifft unter anderem Klima, Lüftung und Kühlung. Und die Gestaltung der Arbeitsprozesse drückt sich in der „organisatorischen Qualität“ aus.

Es existieren auch schon Beispiele dafür, wie man sich dem Thema Wohlbefinden im Büro nähert – hier drei Projekte, die sich auf die eine oder andere Weise mit den diversen Qualitäten auseinander setzen.

Buchtipp: „Bürogebäude mit Zukunft“, K. Voss u. a., Tüv-Verlag 2005, 49 €.

BÜRO, BEWEGT: PASSIVES HAUS FÜR AKTIVE MITARBEITER



SOL4: Das Büro- und Seminarzentrum in Mödling wurde als Kompetenzzentrum für ökologisches Planen, Bauen und Arbeiten errichtet. Dementsprechend wurde Wert auf die „physikalische Qualität“ gelegt: Passiv-Bauweise, Einsatz schadstofffreier bzw. lösungsmittelarmer Farben, angenehmes Raumklima, gelegt. Das Ziel, den Mitarbeitern „Arbeit und Erholung“ zu bieten, soll aber auch durch „soziale Qualitäten“ erreicht werden: Lauftreffs (die untertags, nicht in der Freizeit stattfinden) wurden organisiert, ein Bewegungsraum und ein Wellnessbereich eingerichtet.

Zahlen: 2245 m² Nutzfläche (übrigens das größte Passivhausprojekt Österreichs), davon 415 m² Fitnessbereich.

[Thomas Kirschner]